

Transpersonale-personenzentrierte Sozialarbeit

**Sozialarbeit als Unterstützung einer ganzheitlichen
sozialen Integration und einer bewussten
persönlichen Entwicklung**

Alfred Groff

**[Extrait du : Jahresbericht 1999 du « Service de consultation
socio-pédagogique CSP, Inter-Actions a.s.b.l.]**

2000

TRANSPERSONALE-PERSONENZENTRIERTE SOZIALARBEIT

Sozialarbeit als Unterstützung einer ganzheitlichen sozialen Integration und einer bewussten persönlichen Entwicklung

1) Voraussetzungen der Sozialarbeit

Gemeint ist hier eine umfassende professionelle Sozialarbeit, die den Klienten **informiert**, ihn **unterstützt** und **begleitet**, unabhängig von der Grundausbildung des Professionellen, sei er nun Arzt, Erzieher, Lehrer, Pädagoge, Psychologe, Sozialarbeiter Im Idealfall geht diese Arbeit von einem multidisziplinären Team aus. Was heisst « personenzentrierte transpersonale » Sozialarbeit? Zwei Dimensionen gilt es zu berücksichtigen, sowohl das individuelle Persönliche, als auch das über diese Ebene hinausgehende, d.h. den "trans-personalen". Kontext (gesellschaftlich und universell).

Der amerikanische Philosoph Ken Wilber trug während seiner Analyse der Hierarchien zur Beschreibung von Entwicklungen die Erkenntnisse aus einer grossen Fülle von unterschiedlichen wissenschaftlichen Zweigen, von Konzepten neuester Theorien, von gegensätzlicher philosophischer Bewegungen und von alten Weisheitslehren zusammen. Er erkannte, dass eine bestimmte Wahrheitsbehauptung gültig sein kann, ohne aber vollständig zu sein und man sie als Teil anderer und ebenso wichtiger Wahrheiten sehen muss und so entwickelte er eine umfassende « Landkarte » der Welt, indem er 20 Muster oder Grundaussagen herausarbeitete, die für die Evolution gelten wo auch immer sie auftritt. Die Wirklichkeit ist aus Ganzen/Teilen (« Holons ») zusammengesetzt, d.h. alles ist im Grunde ein Holon irgendwelcher Art. Jede Entität ist sowohl ein Ganzes wie auch ein Teil. Alle Holone haben gewisse gemeinsame Grundvermögen. So sind Innenseite und Aussenseite in individueller und kollektiver Form in allen Holonen vorhanden. Diese Erkenntnis **beschreibt** Wilber in seiner Lehre von den vier « Entwicklungsquadranten ». Er teilt den evolutionären Prozess aller existentiellen Bereiche, von der Materie bis zum Geist, in diese vier Bereiche. Die Entwicklung auf den vier Quadranten sind eng miteinander verbunden und voneinander **abhängig**. Jedes einzelne Teil im Kosmos besitzt diese vier Aspekte. Beim **Menschen** sind es: Bewusstsein (innerlich individueller Bereich), **Weltbild und Kultur** (innerlich kollektiver Bereich), körperliche Entwicklung und **Verhalten** (äusserlich-individueller Bereich) und soziale Organisation (äusserlich kollektiver Bereich).

Laut Wilber kann man die vier Quadranten in drei Sprachen beschreiben: Das innerliche **Individuelle** in der « Ich »sprache, das innerliche Kollektive in der « Wir »sprache **und alles** objektive Äusserliche in der « Es »sprache.

Diese Erkenntnisse gilt es zu berücksichtigen wenn die Sozialarbeit nicht nur einseitig oder Flickarbeit sein soll. Probleme muss man immer von den vier genannten Standpunkten angehen. Doch Wilber meint wir würden die Wirklichkeit meistens aus einer materiellen Sicht analysieren, aber diese ist genauso reduktionistisch wie etwa die Verherrlichung der innerlichen psychologischen Perspektive. Ein Beispiel dafür wie oft heute eine Teilwahrheit für « die » Wahrheit verkauft wird und andere Teilwahrheiten einfach geleugnet werden, war im Dezember 1999 im Zusammenhang mit der Abschiebung von Flüchtlingen aus Luxemburg und der Verhandlungen der Weltorganisation in Seattle im « Keisecker-Info » zu lesen: « *Dass Politik beim Abwägen neben formal-juristischen, wirtschaftlichen und anderen sogenannten 'rationellen' Aspekten, auch menschliche, kulturelle, soziale Werte miteinzubeziehen hat, ist in der Folge eines neo-liberalen Gedankengutes nicht mehr an der Tagesordnung.* »

2) Dimensionen einer ganzheitlichen Sozialarbeit

2.1) Die personenzentrierte „Ich“-dimension

Der Mensch sieht sich immer als **Mittelpunkt** und bewertet alles Erlebte aus seiner ganz persönlichen Perspektive. Durch eine **einfühlsame personenzentrierte Begleitung** (einführendes Verstehen, Wertschätzung, Aufrichtigkeit) kann man die **Selbstverwirklichungsmöglichkeiten** des Menschen, hin zu wachsender Autonomie fördern. Carl Rogers und Gene Gendlin als Hauptvertreter dieses Ansatzes haben gezeigt dass eine personenzentrierte Haltung weit über das Gebiet der Psychotherapie erfolgreich einsetzbar ist.

Personenzentrierte Sozialarbeit fördert die **Autonomie** (Freiheit in einem gegebenen Rahmen) des Klienten indem sie die **Eigenverantwortung** und Eigenentscheidungsfähigkeit unterstützt. Selbstbewusstsein aber ist eine der Voraussetzungen von Selbständigkeit. Der Sozialarbeiter begleitet den Klienten nur soweit wie dieser es wünscht und leistet Fremdhilfe nur dort wo der Begleitete es nicht selber tun kann. Wichtige Angebote sind: Ein Maximum an Information, Erklärungen wo etwas nicht verständlich ist, Aufklärung über Rechte und Pflichten, Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.... Die persönlichen Werte des Klienten sind in jedem Fall zu achten. Das Aufzeigen von Vor- und Nachteilen und der wahrscheinlichen Realisierbarkeit einer Gegebenheit kann hilfreich sein, wobei aber auf die Gefahr einer moralisierenden Haltung seitens des Beraters zu achten ist.

Es gilt eine Sozialarbeit zu realisieren die bedürfnisorientiert ist. : die Grundbedürfnisse nach **Arbeit (oder sinnvoller Beschäftigung), Sicherheit (u.a. Gesundheit), Zuhause (privater Wohnraum, Beziehungen...)** gilt es zu sichern und den Grundängsten Rechnung zu tragen. Aber vor allem die subjektiv geäußerten **körperlichen, emotionalen, mentalen und existentiellen Bedürfnisse** gilt es in den Mittelpunkt zu stellen.

Es geht darum die **bewusste persönliche Entwicklung** zu fördern, damit der Klient seinem Inneren Wesen gerecht wird und ein menschenwürdiges zufriedenstellendes Leben führen kann.

2.2) Die transpersonale « Wir »dimension

Der Mensch, die Person ist Teil eines grösseren Ganzen. Der Mensch kann nicht unabhängig von seinem Beziehungsgefüge und seiner Umwelt leben, mit der er aufs Engste verknüpft ist. Daher muss auch jegliche Sozialarbeit **über das « Persönliche » hinausgehen** und eine **Integration** in einem grösseren Zusammenhang anstreben. Der Mensch lebt in einer Gesellschaft mit ihren Moral-, Ethik- und Verhaltensvorstellungen und Normen, er lebt in einer ihn beeinflussenden Natur. Er teilt mit seinen Mitmenschen nicht nur die Luft zum Atmen und hat wie sie grundlegende Körper- und Sicherheitsbedürfnisse, sondern stellt sich auch existentielle Fragen und unterliegt laut C.G. Jung inneren kollektiven archetypischen Mustern, die es zu jeder Zeit und in jeder Kultur gab. Karlfried Graf Dürckheim meint, dass es drei Grundängste gibt, die das Verhalten der Menschen beeinflussen: Die Angst vor Zerstörung (Krankheit, Tod), die Angst vor dem Absurden (Sinnlosigkeit) und die Angst vor dem Alleingelassensein. Diese kann man äusserlich zu vermeiden trachten (siehe 2.1), aber auch eine durch die Verankerung im inneren transpersonalen Wesenskern, der das "Ich"-bezogene Alltagsbewusstsein überschreitet und die Verbindung zu einer übergreifenden geistigen Dimension darstellt.

2.3) Die zielorientierte messbare « Es »dimension

Die angebotene Sozialarbeit muss sich **realistische Ziele** setzen, die auch äusserlich **messbar** sind, vor allem wenn sie mit öffentlichen Geldern finanziert wird. Die Ziele und die Resultate müssen regelmässig überprüft werden und die nötigen Anpassungen vorgenommen werden.

3) Die Rolle des Sozialarbeiters

Wenn wir davon ausgehen, dass alles Existierende ein Holon ist, so auch der Sozialarbeiter. Wie können also seine Wirkungsweisen auf den 4 Quadrantenebenen aussehen?

- 1) Auf der individuellen sichtbaren Ebene stellt er Anträge, führt Telefonate, Informations- und Beratungsgespräche, begleitet den Klienten zu Behörden, macht Hausbesuche, füllt Formulare aus, gibt Ratschläge ... Dies ist der **klassische Teil der Sozialarbeit**.
- 2) Auf der individuellen unsichtbaren Ebene zeigt er Empathie, also Einfühlsamkeit in die innere Gefühls- und Bedürfniswelt des Klienten. Er ist aufmerksam um herauszufinden, wo die Probleme des Klienten liegen. Ohne eine innere Beziehung zum Klienten sind viele äussere Taten ohne Perspektive, weil sie oberflächlich sind oder an den wahren Bedürfnissen des Klienten vorbeizielen. Wichtig ist dass der Sozialarbeiter seine eigene Probleme kennt und sie nicht auf sein Gegenüber projiziert. Arbeit an sich



selbst und Weiterbildung sind eine notwendige Voraussetzung für eine professionelle Arbeit. Er muss es akzeptieren, wenn seine Wahrheit und die des Klienten eine andere ist, und beide nebeneinander stehen lassen. Schlussendlich entscheidet der Klient wo er hinsteuern will. Der Sozialarbeiter steht ihm in einem vorgegebenen Rahmen hierzu zur Verfügung. Mitleid hilft dem Klienten nicht weiter, aber ein warmherziges Engagement. Dies ist die **psychologische Dimension der Sozialarbeit**.

- 3) Auf einer kulturellen (unsichtbaren gesellschaftlichen) Ebene soll der Sozialarbeiter **gesellschaftliche Abläufe verstehen und sich eine eigene freie Meinung** darüber **bilden**. Er muss ein Bewusstsein für das ganze gesellschaftliche Beziehungsgewebe haben, will er **nicht nur Symptombehandler und ein Anpasser sein**. Auch gilt es mit Klienten über Werte und den Umgang damit zu reden. Dieses Verständnis ist der erste Schritt zu einem Einschätzen seiner Lage und seiner Handlungsmöglichkeiten.
- 4) Auf der Ebene der sozialen Organisation (äussere kollektive Ebene) gilt es **Positionen zu ergreifen und zu handeln**. Dies kann verschiedene Formen annehmen, z.B. schriftliche Stellungnahmen, Leserbriefe und Artikel (Öffentlichkeitsarbeit), Initiativen (so z.B. Recht auf eine den individuellen Fähigkeiten angepasste Aus- und Weiterbildung, Information und Diskussion in Zusammenhang mit direkter Demokratie, gesichertes Bürgergeld für alle, soziale Dreigliederung ...) und Pilotprojekte (Machbarkeitsbeweis). Es gilt **das gesellschaftliche Leben** aus einer sozialen Perspektive zu **bereichern**, zu **entwickeln**, zu **kritizieren** und wenn nötig zu **verändern**.

Man kann keinen Quadranten auf andere reduzieren, daher soll man keine Sichtweise zu sehr in den Vordergrund stellen, wenn dies nicht klar begründbar ist. Ein multidisziplinäres Team ist sicherlich eine Hilfe für eine ganzheitliche Sozialarbeit durch die in ihr liegende Vielsichtigkeit.

4) Ein praktisches Beispiel: Die Sozialarbeit der Beratungsstelle I "Service de Consultation Socio-Pédagogique" von "Inter-Actions"

Was ist das Ziel der Sozialarbeit des CSP? Eigentlich gibt es zwei Hauptziele.

Das erste Ziel: Eine **Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt**. Das dadurch erwirtschaftete Geld bringt dem Klienten die Möglichkeiten eine Wohnung zu mieten, Lebensmittel und Kleider zu kaufen, Schulden zu begleichen, einer vielseitigen Freizeitgestaltung nachzugehen usw., also die Erlangung von Sicherheit einerseits und Freiheiten und Autonomie andererseits. Dazu ist in unserer Gesellschaft die bezahlte Arbeit ein Integrationsfaktor, sie eröffnet Beziehungsmöglichkeiten und erfüllt oft das Bedürfnis nach einer sinnvollen Tätigkeit.

Das zweite Ziel: **Die psychologische und soziale Stabilisation**. Eine Arbeit zu finden ist ein Problem, sie zu halten, ist ein anderes Problem vieler Klienten des CSP. Dazu ist eine gewisse innere und äussere Stabilisation notwendig. Erschwerende Faktoren sind z.B. inadequate

Wohnungsmöglichkeiten, finanzielles Chaos und übermässige Schulden, Gesundheits- und Hygieneprobleme, ein Mangel an spezifischer Ausbildung, Abhängigkeiten jeder Art, chaotische familiäre und kollegiale Beziehungen, eine Vergangenheit mit Missbrauch, Justizproblemen, Institutionsaufenthalten ... Es gilt also in einer ersten Phase die Probleme dieser Art in den Griff zu bekommen, sie nicht unbedingt alle zu lösen, aber eine gewisse Überschaubarkeit zu erreichen und die Perspektive, sie auf mittlere Sicht zufriedenstellend zu lösen.

Sind die vier oben angesprochenen Ebenen konkret bei der Arbeit des CSP sichtbar? Ist ihre praktische Umsetzung gewährleistet?

- 1) Klassische sichtbare Sozialarbeit ist vor allem in einer ersten Phase der Zusammenarbeit wichtig. Man tut etwas für den Klienten in seiner Notlage, er sieht den Nutzen der Zusammenarbeit und so kann sich die Beziehung für die weitere Zusammenarbeit festigen.
- 2) Für einen mittel- und längerfristigen Erfolg ist die psychologische Dimension sehr wichtig. Der Klient muss erfahren, dass die Hauptkraft für Veränderung, Problemlösung, Autonomie ... in ihm liegt. Im CSP wird diese Arbeit von allen Teammitgliedern geleistet, im Spezialfall von einem der beiden Psychologen des CSP oder in Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsstelle.
- 3) Die Arbeit der Beratungsstelle CSP bettet sich ein in die Philosophie von «Inter-Actions», die sich in folgendem Text «Les objectifs de l'I.A. asbl» ausdrückt:
« L'association est indépendante des points de vue idéologique et confessionnel. Inter-Actions se considère comme un élément dynamique dans une société soumise à de perpétuels changements ; a pour objectif principal la réalisation d'un travail social avec des groupes de population défavorisés ; met, pour la réalisation de cet objectif, l'accent sur le travail social communautaire dont l'action est à la fois préventive et curative et donne aux membres de groupes marginalisés la possibilité d'intervenir activement dans la structuration de la société et la création de services à leur profit ; tâche d'optimiser son travail par une remise en question permanente des objectifs et des méthodes de travail par des évaluations régulières. »
- 4) Der CSP ist regelmässig bei Initiativen zur Verbesserung der sozialen Lage der Betroffenen auf gesellschaftlicher Ebene beteiligt. 1999 war dies im Rahmen des Pilotprojektes «Zusammenarbeit», wo versucht wurde die Integration der Klienten auf dem ersten Arbeitsmarkt zu verbessern durch einen regelmässigen Austausch von drei betroffenen Instanzen: dem Arbeitsamt, der Interimgesellschaft Randstad und des CSP. Weiter wurde mit sechs andern Vereinigungen das Thema «Caution locative» an die Öffentlichkeit und an das Parlament herangetragen. Der Ausbau der Initiative «Erlangung eines Führerscheins» für Klienten ohne Berufsqualifikation wurde weiter betrieben.

Alfred Groff



* KM 0253677 *